

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31, Fernruf 83.
Postcheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.40 M., bei Postbezug 2.40 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der 1 Spalt. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Denkhäuser u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 30 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 22

Herford, Sonnabend, den 26. Januar

1918

Kühlmann über Brest-Litowsk.

Berlin, 25. Januar.

Der Hauptausschuß des Reichstages trat heute vormittag wieder zusammen. Der Zudrang der Reichstagsmitglieder zur Ausschusssitzung ist abermals sehr groß, der Reichsleiter ist zunächst nicht erschienen. Die meisten Staatssekretäre sind anwesend. Staatssekretär v. Kühlmann nimmt sofort das Wort:

Meine Herren! Zu meinem lebhaften Bedauern ist es mir beim letzten Zusammentritt dieses Ausschusses nicht möglich gewesen, Ihnen über die erste Hälfte der in Brest-Litowsk geführten Friedensverhandlungen, wie ich es gewünscht hätte, persönlich Bericht zu erstatten, und ich freue mich, jetzt nach der zweiten Vertagung Gelegenheit zu haben, Ihnen von diesen Verhandlungen und den mit ihnen zusammenhängenden großen Fragen in kurzer Übersicht ein Bild zu geben.

Es ist in der gestrigen Debatte von einzelnen der Herren Redner das eine oder andere schon in sehr klarer, treffender Weise betont und unterstrichen worden, daß ich in manchen Punkten mich vielleicht nur auf eine Wiederholung werde beschränken können.

Bevor ich in die Einzelheiten der Verhandlungen einstehe, möchte ich in ganz wenigen Strichen Ihnen die Geschichte der in Brest-Litowsk vertretenen Politik und die Grundzüge dieser Politik selbst auseinandersetzen. In der sehr erregten und verwirrenden Zeitungs polemik, auf welche verschiedene der Herren Redner bei der Debatte gestern hingewiesen haben, wurde fast regelmäßig von der Fiktion ausgegangen, als seien die Unterhändler nach Brest-Litowsk losgeschickt worden und hätten dort an Ort und Stelle nach den Bedürfnissen der Lage und nach der „englischen Mordgrube“, die sie im tiefsten Bergen haben, eine Politik zurecht gebastelt. Meine Herren, diese teilweise sehr geistreichen Ausführungen entbehren aber deshalb jeder Grundlage, weil, wie gestern hier schon dargelegt worden ist, der Ursprung der von uns vertretenen Politik weit zurückliegt; diese hängt organisch zusammen mit der Schaffung eines

selbständigen Polens.

auf das hier gestern auch schon eingegangen worden ist.

Ich kann nicht mit voller Sicherheit dokumentarisch sagen, zu welcher Zeit die Politik, die für uns ein Spezialinteresse an den westlichen Randstaaten des ehemaligen russischen Kaiserreiches, Rußland, Litauen und Polen, festlag, bei uns endgültig niedergelegt worden ist. Es haben mir jedenfalls alle aus dem Frühjahr 1917 vorgelegten, wo noch unter der kaiserlichen Herrschaft des Herrn von Bethmann Hollweg die Politik in dem Umfange, wie sie jetzt vertreten worden ist, maßgebend niedergelegt worden ist.

Auch der notwendige innere Zusammenhang zwischen unserer Politik in Rußland und Litauen und der polnischen Politik, welche ein Faktum darstellt, an dem man nicht mehr vorbeigehen kann, ist gestern schon erschöpfend dargelegt worden. Als ich im Juli dieses Jahres das Amt übernahm, das ich jetzt zu bekleiden die Ehre habe, war bei den einleitenden Beratungen unter der Kanzlerschaft die Politik, welche die drei mehrfach genannten Randstaaten betraf — als zwischen allen maßgebenden Faktoren schon feststehend angenommen worden.

Die Tätigkeit in Brest-Litowsk selbst mußte in zwei klar getrennte Abschnitte zerfallen. Rußland hatte uns in seinem „An Alle“ gerichteten Funkspruch nur einen allgemeinen Frieden vorgeschlagen. Die Verhandlungen mit Rußland mußten daher zunächst über das

das Londoner Traktat unterschrieben, wodurch es sich feierlich verbunden hatte, keinen Sonderfrieden zu schließen, und Rußland stand auch beim Beginn unserer Brest-Litowsk Verhandlungen auf dem Standpunkt, es könne zu einem Sonderfrieden mit uns nur dann schreiten, wenn die Verbündeten der Entente durch zweifelsfreie friedensfeindliches Verhalten ihm die Möglichkeit an die Hand gegeben hätten, ihnen gegenüber sich mit Zug und Recht von der Bindung des Londoner Traktats loszusagen. Den Verhandlungen über den allgemeinen Frieden entsprach die vielbesprochene Note vom 25. Dezember, in welcher die Verbündeten nach eingehender Beratung und Erwägung nun ihrerseits Stellung nahmen zu den formulierten russischen Vorschlägen für den allgemeinen Frieden. Es ist im Laufe einer sehr heftigen öffentlichen Polemik bei uns mehrfach gefragt worden: Warum hat man denn dem geschlagenen Rußland erlaubt, seinerseits Vorschläge zu machen? Der Sieger hätte die Bedingungen diktieren sollen.

Das beruht auf einer vollkommen falschen Auffassung der historischen Sachlage. Rußland hatte in einem allgemein gehaltenen Funkspruch „An Alle“ gewisse Grundlinien für einen allgemeinen Frieden niedergelegt. Es war seinerseits nun verpflichtet, nachdem wir diese Grundlinien für diskutabel erklärt hatten, sie soweit auszuführen, daß uns eine detaillierte Antwort auf dieselben möglich war. Die Antwort ergab sich aus den Verhältnissen und entsprach den Grundzügen, an welchen die kaiserliche Regierung, seitdem ich die Ehre habe, das Amt zu führen, stetig festgehalten hat. Rußland erklärte sich mit unserer Antwort einverstanden, das heißt, es erklärte diese Antwort als eine geeignete Grundlage für die Entente, um auf ihr Frieden zu schließen. Schloß die Entente nicht innerhalb der auf zehn Tage bemessene Frist den Frieden auf dieser Grundlage ab, so war nach russischer Ansicht ihr über Willen klar bewiesen, und Rußland fühlte sich frei, in eine Separatverhandlung mit uns einzutreten.

Um nicht die ganze während der zehn Tage laufenden Frist ungenutzt verstreichen zu lassen, um schon vorbereitende Arbeit für die Separatverhandlungen zu tun, wurde am 26. in vorbereitender und unverbindlicher Weise schon in eine

Vorbereitung zu einem eventl. Separatfrieden

eingetreten. Bei der Vorbereitung über den Separatfrieden nun kam im Laufe der teilweise inoffiziell geführten Diskussion die Räumung der Gebiete zur Sprache, und auf speziellen Wunsch der russischen Delegation wurde die Räumungsfrage und die Frage der westlichen Randstaaten in den Vordergrund gestellt. — Es wurden von beiden Seiten die Formulierungen als Grundlagen für die Beratung niedergelegt, welche den Herren aus den Publikationen bekannt sind.

Die zweite Phase der Verhandlungen nach der Pause galt der Diskussion hauptsächlich der in den beiden Formulierungen niedergelegten

gegenseitigen Standpunkte.

Die Atmosphäre der beiden Hälften der bisher geführten Verhandlungen war total verschieden. Während wir im ersten Teil auf russischer Seite den Eindruck hatten, daß eine dem deutschen Wesen freundliche Grundstimmung herrschte, während die feindlichen Herren der russischen Delegation auch außerhalb der Sitzungen freundschaftlich mit uns verkehrten, an den gemeinsamen Mahlzeiten im Kasino teilnahmen und zweifellos gelegentlich durch diesen mangelhaften Meinungsaustrausch auch die geschäftlichen Beziehungen wesentlich förderten, waren nach der Ankunft des Herrn Trotski als Führer der russischen Delegation eine totale Schwärzung in der Haltung der russischen Delegation festzustellen. Es war

wie Tag und Nacht.

Auch die ganze Verhandlungsart, über die ja Ihnen durch die außerordentlich ausführlichen Veröffentlichungen, die wir erlassen haben, das Nähere bekannt ist, war eine ganz andere geworden. Unsere Gegner gingen vielmehr darauf aus, taktische Vorteile zu erringen, Punkte zu gewinnen, die sich agitatortisch zur Verbreitung in das Ausland eigneten, als durch praktische Vorschläge und Annäherung an das, was wir unsererseits formuliert hatten, wirkliche Ergebnisse zu erzielen.

Die Verhandlungen ruhen augenblicklich wieder hauptsächlich im Hinblick auf die sehr

tumultuarischen Ereignisse in Petersburg.

welche die persönliche Gegenwart des Volkskommissars Trotski notwendig machten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich Anfang der kommenden Woche wieder aufgenommen werden. Ich möchte jetzt aber den Ausblick, der sich uns bietet, noch nicht vorwegnehmen. Zunächst möchte ich den Blick auf das ungeheure Gebilde werfen, das wir gewohnheitsmäßig unter dem Namen: Rußland zusammenfassen. Uns allen schwebt das russische Kaiserreich vor, das als mächtige stark uniformierte Einheit an unserer Ostgrenze lag. Zwischen jenem Rußland und dem heutigen Rußland besteht ein großer Unterschied.

Unter der Wucht der Schläge, die unsere Armeen Rußland verheert haben — dies ist ja keine ungewöhnliche Erscheinung, ich erinnere an den Zusammenbruch und die revolutionäre Säuberung in Frankreich im Jahre 1871 — ist in Rußland

die Einheit des Reiches vollkommen verschwunden.

Das heutige Rußland ist zum großen Teil aufgebaut erst in den letzten anderthalb Jahrhunderten, und wenn auch unter dem zaristischen Regime eine äußere Gleichförmigkeit erzielt worden ist, so waren die verschiedenen, in das Riesengebiet ausgenommene Völkerschaften keineswegs ineinander verschmolzen und ineinander übergegangen. Sobald an der Zentrale der feste Halt nachließ, kam zunächst als stärkster, disziplinärer Faktor das Nationalitätenelement in den Vordergrund.

Rußland beginnt sich in eine

Reihe nationaler Republiken

aufzulösen. Ich erinnere an Finnland, das immer im hohen Grade seine selbständige Kultur gewahrt hat, an die Ukraine, die Republiken in der Krim oder an die mehr oder minder sagenhaften Republikenbildungen in der kaukasischen Gegend, endlich an die Bildung der großen Republik, deren Mittelpunkt jetzt in Petersburg ist.

Gleichzeitig aber mit diesem nationalitätlichen Sprengstoff traten auch

soziale Elemente

als abführende Reine hinzu und lösten ihrerseits diese nationalitätlich abgetrennten Einzelkörper in ihre Unterbestandteile auf. Wir erleben es in Finnland, wo die finnische Republik schon wieder von bolschewistischen Zweibeinern unterwandert wird, wir erleben es in der Ukraine, wo die Zentralrada in Kiew, die zweifellos bis vor kurzem auch von russischer Seite unbestritten als die legitimierte Vertreterin der ukrainischen Interessen angesehen war, ihrerseits von revolutionären Organisationen unterwandert und von Norden her von der bolschewistischen Republik in Petersburg in einem großen Krieg mit Waffengewalt angegriffen wird. Das ist eine der ungeheuersten Erschütterungen für den Diplomaten, der beauftragt ist, die Ostfrage zu lösen. Man steht nicht festem gegenüber, der ganze Körper ist in Gärung übergegangen. Später werden sich wieder festere Formen konsolidieren, einstweilen aber sieht es so aus, als ob der Prozeß der Zersplitterung und Zerschütterung noch für lange Zeiten sich fortsetzen sollte.

Nach der Pause trat neben der bolschewistischen Vertretung in Petersburg eine Vertretung der Zentralrada in Kiew in Brest-Litowsk auf.

Mit

Finnland

stehen wir in weit vorgeschrittenen Verhandlungen, soweit sich übersehen läßt, ist da ein Friedensschluß in naher Aussicht. Nach die Besprechungen mit den Ukrainern, bei denen im Gegensatz zur Haltung der Bolschewisten sehr viel Sinn für praktische politische Arbeit hervorgetreten ist, sind so weit vorgeschritten, daß man verständigenweise hoffen kann, sie werden zu einem Ergebnis führen. Zwischen uns und der Ukraine sind keine Punkte, von denen ich annehmen könnte, daß sie ein Scheitern der Verhandlungen zur Folge haben könnten.

Unsere Differenzen mit der bolschewistischen Delegation betreffen hauptsächlich die Einzelheiten der Ausführung des

Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Wie ich aber schon Herrn Trotski gegenüber in der Debatte betont habe, ist die ganze Frage von keiner ausschlaggebenden Wichtigkeit. Wenn wir uns mit Herrn Trotski über die Modalitäten der Endabstimmung einigen könnten, könnten wir die Frage nach dem präzisen Charakter der bisherigen Abstimmung offenlassen. Er könnte seinen Standpunkt festhalten, wir den unseren, und am Ende würde nichts geändert werden. Ich schreibe mich auch darin dem an, was gestern hier ausgeführt worden ist, daß auch ich eine beschließende Versammlung auf breiter Grundlage für eine unendliche viel zweckmäßigere Form halte, als das Referendum. Auch da war am Anfang auf russischer Seite Geneigtheit, auf unseren Standpunkt einzugehen. Sie hat sich aber bei den Verhandlungen zurückgebildet. Aber ich glaube unbedingt nicht, daß an dieser Frage die Verhandlungen scheitern werden.

Die Öffentlichkeit der Verhandlungen ist ein wesentliches Erfordernis, das haben wir nicht wiederholt, weil unsere Politik offen und ehrlich ist, und das Tageslicht verträgt. Die Haltung der Presse war gleichfalls ein erschwerendes Moment. Ich muß diesen Punkt berühren. Ich hoffe, die Presse wird sich ihre Verantwortung bewußt sein und nicht die Interessen des Reiches gefährden, indem sie uns in den Rücken fällt. Wir brauchen eine geschlossene Front gegenüber dem Ausland.

Ein Wort möchte ich der Vertretung der obersten Heeresleitung bei der Friedensdelegation widmen. Die beiden letzten verhältnismäßig kurzen großen Kriege, 1866 und 1870-71, brachten im Moment der Friedensverhandlungen die verantwortlichen militärischen Stellen den verantwortlichen Staatsmännern und die Krone meistens an einem Orte, häufig sogar unter einem Dach, in tägliche und ständige Berührung. Der Friedensschluß war kurz und nur mit einem Gegner zu treffen. Bei der jetzigen Lage würde es ganz unmöglich sein, die Verhandlungen zu führen, ohne daß die Oberste Heeresleitung durch einen Bevollmächtigten vertreten ist, zumal sich politische und militärische Fragen in enger Wechselwirkung befinden. Ich möchte unbedingt daran festhalten, daß dem Vertrauensmann der Obersten Heeresleitung das Recht in dem Umfange, wie es oben jetzt im Vortrag des Reichsleiters durch Seine Majestät festgestellt worden ist, erhalten bleibt.

General Hoffmann

hat uns unendlich viele und wertvolle Dienste geleistet und wir wie unseren Verbündeten gegenüber auch in politischer Beziehung die vollste Loyalität in keinem einzigen Punkte vernichten lassen. Ich möchte unbedingt warm dafür eintreten, daß sich auch die Herren dieser hohen Hauses dahin aussprechen, daß an den bestehenden Anordnungen nichts geändert werden soll.

Wenn ich zum Schluß einen kurzen Ausblick in die Zukunft tun möchte, so ergibt sich, daß wir mit Finnland die Dinge soweit gefördert haben, daß ein Abschluß in absehbarer Zeit mit Sicherheit zu erwarten steht. Auch mit der Ukraine möchte ich einen baldigen Friedensschluß für wahrscheinlich halten. Ob wir mit den Petersburger Bolschewisten zu einem Abschluß kommen, wird von dem Gange des Friedenswillens der Trotski-Bolschewisten abhängen; an dem Gange unseres Friedenswillens brauchen wir nicht zu zweifeln. Nach dem Friedensschluß mit der Ukraine dürfte Rumänien nicht länger gegen den Friedenswillen der Zentralmächte sperren können.

Unser

Verhältnis zu Österreich-Ungarn

ist der Grundstein und Eckpfeiler unserer ganzen Dipl.

matie. Oesterreich-Ungarn hat in den diplomatischen Kämpfen und den Verhandlungen in vollkommen loyaler Weise auf unserer Seite gestanden und wird weiter vollkommen loyal auf unserer Seite stehen. Ich werde niemals die Hand dazu bieten, daß wir eine Politik machen, welche die enge unverbürdliche Waffenbrüderschaft, Kulturgemeinschaft und herzliche Freundschaft, die uns mit der österreichisch-ungarischen Monarchie verbindet, im geringsten lockert.

Ich habe wohl schon bei der Presse ausgeführt, daß wir sie bitten müssen, dahin zu wirken, daß man im Ausland den Eindruck erhält, daß die Mehrheit unserer Vertreter geschlossen hinter der Politik steht, die der Herr Reichskanzler konsequent in Fortsetzung der ihm von seinem Vorgänger überkommenen Politik macht. Der Anfang der gestrigen Debatte wird nicht verschlen, im Ausland zu verestern, was die

unerfreulichen Pressevorgänge

geschadet und verdorben haben könnten.

Graf Westarp (konf.):

Die austropolitische Lösung erfüllt ihn mit schweren Bedenken wegen der Gefahr von Gegenständen zu den Polen, die bei dieser Lösung auch das Verhältnis zu Oesterreich gefährden würden, und habe wirtschaftliche Bedenken. Gegen jedes künftige Polenreich könne auf militärische und wirtschaftliche Sicherheiten nicht verzichtet werden. Die Kritik richtete sich in erster Linie darauf, daß seine Freunde, wie bereits am 29. November ausgesprochen, den Weg über das Selbstbestimmungsrecht nicht als den geeigneten ansehen könnten. Nachdem er mit der Maßgabe, daß bereits gültige Verträge der verfassungsmäßigen Organe aus den betreffenden Ländern vorlägen, beschritten worden ist, hätten seine Freunde die Einschränkung der zweiten Abstimmung als unzulässig und fehlerhaft angesehen. Besondere Bedenken erge ihnen die Öffentlichkeit der Verhandlungen, die den Unterhändlern der Bolschewiki die Möglichkeit geben, von West-Litauen aus ihren Plan der Revolutionierung auch der Mittelländer zu verfolgen.

Günstiglich des Westens Stimme er mit Zustimmung, Fortschritt und Nationalliberalen dem Kanzler darin zu, daß die Regel von Lloyd George und Wilson keine geeignete Grundlage zu Friedensverhandlungen seien.

Mit Recht habe Herr Scheidemann sich über die Neuherung der „Arbeitszeitung“ beschwert, daß er auf den Sandhaufen gehöre; diese Neuherung billige der Redner nicht. Aber sie und ähnliche Stimmen sollten als ernstes Symptom dafür aufgefaßt werden, wie unerträglich in weiten Kreisen des Landes der Ton und das Gebaren der Sozialdemokraten empfunden werde.

Abg. Frhr. von Camp (Deutsche Fraktion): Die russische Regierung hat keinen guten Willen. Das zeigt ihr Verhalten, als Verhandlungen mit der Ukraine dem Abschluß nahestanden. Man sollte ihr ein beschränktes Ultimatum stellen.

Abg. Ledebour (unabh. Soz.): Für den Friedensfreund ist es geradezu kannenrichtig, daß der Reichskanzler es als unerträglich bezeichnet hat, daß wir im Westen nun freie Hand haben. Die Rede des Grafen Czernin ist geradezu eine Widerlegung des Grafen Hertling.

Abg. Seyda (Volk): Der Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker hat gewiß große Fortschritte gemacht; aber er muß für alle Völker, auch die Polen, gelten.

Abg. Ergberger (Ztr.): Die Richtlinien der Politik des Reichskanzlers sind im November 1917 mit den Mehrheitsparteien vereinbart worden.

Das Vertrauensvotum für Czernins Politik gesichert.

Wien, 25. Jan. Wie das Wiener Illustrierte Extrablatt erzählt, ist das Vertrauensvotum, das Graf Czernin am Schluß seiner gestrigen Rede in den österreichischen Delegationen für sich und seine Politik beanspruchte, gesichert. Es würden für dasselbe ihre Stimmen abgeben: die deutschen Delegierten, ferner die Delegierten aus dem Herrenhaus und wahrscheinlich auch die zwei Sozialdemokraten. Zusammen sind es dann 23 Stimmen gegen 6 Stimmen der Tschechen und Slowaken.

Bericht des Hauptquartiers.

WZB. Großes Hauptquartier, 25. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Poelcapelle und der Lys, bei Bess und beiderseits der Scarpe lebte die Gefechtsintensität am Nachmittage auf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgefechte.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

WZB. Berlin, 25. Jan. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 25. Jan. Amtlich wird gemeldet: Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der U-Boot-Bericht.

WZB. Berlin, 25. Jan. (Amtlich.) 6 Dampfer und 1 Nachschiff wurden letzten von unseren U-Booten versenkt. 4 Dampfer wurden dicht unter englischen Küste, wo die Bewachung besonders stark ist, abgeschossen. Einer von ihnen aus einem durch viele Zerstörer und Fischdampfer gesicherten großen Geleitzug.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine Schlacht zwischen Rumänen und Russen.

WZB. Sofia, 23. Jan. Die bulgarische Telegraphen-Agentur erhält aus Babadag, einer Stadt in der nördlichen Dobruja, folgende Depesche vom 23. Januar: Die russisch-rumänischen Beziehungen sind äußerst gespannt. Nach kurzen Gefechten zwischen kleineren rus-

sischen und rumänischen Einheiten haben Kämpfe auch zwischen großen Truppenabteilungen begonnen. Zur gegenwärtigen Stunde ist die Welt Zeuge eines neuen Krieges zwischen den Verbündeten. Infolge des Versuchs der Rumänen, sich der Wagen mit Munition und des Baggage der Truppen des 4. sibirischen Korps, bestehend aus der 9. und 10. russischen Division, zu bemächtigen, wird seit drei Tagen südwestlich Galaz zwischen den Flüssen Siret und Pruth mit der größten Erbitterung eine Schlacht geschlagen. Beide Parteien kämpfen mit Kanonen und Monitoren. Die rumänischen Truppen erhalten große Verstärkungen. Um nicht in die Hände der Rumänen zu fallen, haben die Soldaten einer russischen Brigade diesseits der durch den Waffenstillstandsvertrag festgesetzten Demarkationslinie Zuflucht gesucht, wo sie ihre Waffen, Geschütze, Maschinengewehre und Gehebre, sowie ihr Train und ihr Verpflegungsmaterial ablieferen. Der Rest des russischen Korps steht die Schlacht in Erwartung von Verstärkungen fort.

Der Londoner Hafen für die Handelschiffahrt gesperrt.

WZB. London, 25. Jan. (Reuter.) Eine Abordnung von Parlamentärsmitgliedern wird sich morgen zum Schiffsverkehrsminister begeben aus Anlaß der Mitteilung, daß der Londoner Hafen für die Handelschiffahrt gesperrt werden soll. Die Wichtigkeit der Gründe für die genannte Maßnahme wird anerkannt, doch sind sich die Parlamentsmitglieder darüber einig, daß eine andere Lösung gefunden werden muß.

Herford und Minden-Ravensberg.

26. Januar.

Kaisers Geburtstag im vierten Kriegsjahr.

In Friedenszeiten war der 27. Januar ein Tag der Freude und des Jubels. Ein Nationalfesttag, an dem jeder Deutsche in gleicher Weise seinen Anteil hatte und ihn auch gefeiert machte. Seine Feier atmete trotz manchem feierlichen Brunn, der dabei in Erscheinung trat, die Trankheitlichkeit deutscher Familienfeste, denn jeder von uns erinnerte sich, gleichgültig, welche Stellung er den politischen Tagesfragen gegenüber einnahm, an diesem Tage daran, daß er ein Glied des großen deutschen Volkes war, und mit Stolz und Selbstbewußtsein und dem innigen Zugehörigkeitsgefühl des Kindes vom Hause grüßte er unseren Kaiser zu seinem Geburtstag.

Jetzt im Kriege gibt es keine rauschenden Feste. Wo der Tod Einkehr hält, da verstummt Fröhlichkeit und Festfreude.

So ist das äußere Gepräge dieses Tages durch den Krieg von Grund aus verändert. Und dennoch wollen wir uns auch in diesem Jahre das Recht, unseren Kaiser zu feiern, uns festlich daran zu erinnern, was uns in ihm geschenkt ist, nicht nehmen lassen. Der Krieg hat uns ja daran gewöhnt, Neuheiten nicht mehr allzu schwer zu nehmen. Hat unser Weihnachtsfest an Weihe und Heiligkeit eingebüßt dadurch, daß der Kerzenbestand des Christbaums auf einen geringen Bruchteil des üblichen Friedensmaßes zurückging? Nein, die Form ist wenig — der Geist ist alles.

Und der Geist ist der alte geblieben. Der Kaiser und sein Volk — sie stehen noch ebenso fest und treu zusammen wie zur je. Nicht gelockert hat sich das Band, das sie umschließt, eher gestiegt, durch gemeinsames Erleben erhöht. Denn dieser Krieg, der für uns alle zum Schicksal geworden ist — unser Kaiser erlebt und erleidet ihn Seite an Seite mit seinem Volk. Seine Söhne stehen wie jeder Wehrpflichtige in den Reihen der deutschen Armee, sehen dem Tod ins Auge, und er selbst trägt lange Jahre nun schon die harte Kriegsarbeit, die durch die ihr innerwohnende ungeheuerliche, fast unaussprechliche Verantwortung mehr und mehr zu einer Last werden muß, die für menschliche Schultern fast allzu schwer erscheinen will.

„Ich habe es nicht gewollt“, hat der Kaiser in dem ersten Kriegsjahr einmal auf dem Schlachtfeld angesichts der grausigen Winterde des Tages bekannt; und wir alle wissen, daß dieses Wort aus tiefster Aufrichtigkeit herausgewachsen ist. Der Kaiser hat es nicht gewollt; nun aber, da das Entschlossene über uns heringebrochen ist, trägt er es mit dem gleichen Gelde, den er von jedem von uns erwartet und voraussetzt. Sein Schicksal und das unsere, auch hier untrennlich aneinander gekettet!

„Nicht Roß und Reigle sichern die steile Höhe.“
Wo führen sie hin?
Liebe des Vaterlands
Liebe des freien Mannes
Gründen des Herrschers Thron
Wie fesseln im Meer?

So heißt es in unserer Kaiserhymne. Der Thron steht fest. Die Liebe zum Vaterland und die Liebe zum Herrscherhaus ist uns nicht nur ein überkommenes Erbgut, an dem wir gewohnheitsgemäß festhalten, sondern ein Erlebnis, in harten Zeiten uns in tieferem Sinne als je zuvor zum Eigentum geworden, das wir unter feinen Umständen aufgeben können und wollen.

Mit diesem Gelde, auf den Lippen wollen wir des Kaisers Geburtstag 1918 begehen.

Fahnen heraus!

Wir bitten unsere Mitbürger am Geburtstag unseres Kaisers (Sonntag, 27. Januar) durch reichen Fahnen Schmuck erneut und sichtbar der Kreuze zu Kaiser und Vaterland Ausdruck zu geben.

Das Eisene Kreuz an Herforder.

Musikant Karl Kulle, Stiefsohn der Ww. Malachewitz, Tritenstraße 15, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde dem Musikant Walter Koch, Wellbrock 72 wohnhaft, das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Bitte eines alten Feuerwehmanns.

Ein alter Feuerwehmann schreibt uns: Immer muß wieder darauf hingewiesen werden, daß ein Feuer im Kriege viel verhängnisvoller ist als in Friedenszeiten, da sich die zerstörten Stoffe vielfach gar nicht ersetzen lassen, auch die Wiederherstellung der Bauten, die vernichtet werden, bei dem heutigen Arbeitermangel eine einfache Unmöglichkeit ist.

Woh! hat sich die Führung unserer freiwilligen Feuerwehr alle Mühe gegeben, die nötigen Kräfte zur Bedienung der Geräte heranzuziehen und für den Feuerschutz auszubilden. Leider muß aber mit Betrübniß festgestellt werden, daß ein großer Teil unserer Mitbürger diesen Bestrebungen sehr gleichgültig gegenüber steht. Wie viele junge Leute des Kaufmanns- und Handwerkerstandes bleiben noch abseits! Die meisten von ihnen würden, wenn sie eine einzige Übung mitgemacht hätten, zu der Erkenntnis kommen, daß diese Betätigung Körper und Geist stärkt und mehr Vergnügen bereitet als alle Unterhaltungen, die sonst geboten werden. Auch der jüngere Teil unserer Beamtenschaft wird gerne die Erlaubnis der vorgelegten Behörde erhalten, sich als Heintzler zum Wehre ihrer Mitbürger zu betätigen, wenn darum nachgefragt würde.

Bei Beginn der milden Witterung wird unsere Wehr ihre Übungen wieder aufnehmen. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn sich dann eine größere Zahl unserer Bürger dafür zur Verfügung stellte als es bisher der Fall gewesen ist. Oder sollen sich die Jungen von den Alten beschämen lassen?

— Beförderung. Der Gefreite Devent ist für Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert worden.

g. Die Kriegs-Preisprüfung legte gestern am hiesigen Friedrich-Gymnasium der Primaner Unteroffizier Werner Jürgensmann an. Sohn des Lehrers Jürgensmann hier selbst, ab.

— Vom Wetter. Die Herrschaft des mehr an Schnee als an kalte reichen Winters ist nunmehr, wenigstens vorläufig, in fast ganz Europa gebrochen. Von vereinzelten leichten Nachfrösten abgesehen, ist der Erdball jetzt nicht nur bis in die Nähe des Polarkreises frostfrei, seit Mitte der vorigen Woche sind auch in weiten Gebieten Deutschlands die Temperaturen so gestiegen, daß die Witterung teilweise schon vorfrühlingshaft anmutet. Bereits am vergangenen Mittwoch wurden in Halle a. S. 13, in Erfurt 12 Grad Celsius erreicht; auch in Breslau und Götting stieg an diesem Tage das Thermometer schon bis auf 11 Grad Celsius. Freitag hatte Götting bei Essen sogar 16 Grad Wärme; Sonnabend wurden im ganzen Rheingebiet sowie in Mittel- und Ostdeutschland, z. B. in Dresden und Breslau, 11 bis 13 Grad Wärme erreicht. Im Verlauf der letzten Woche stieg in Götting das Quecksilber bis auf 15 Grad Celsius, wie überhaupt in Norddeutschland die Erwärmung weniger stark war. Die im Lande liegende hohe Schneedecke hat hier preislos dazu beigetragen, daß die Temperatursteigerung sich bisher in mäßigen Grenzen hielt. Mittlerweile hat die Schneeschmelze jedoch große Fortschritte gemacht, was auch in dem allseits eingetretenen Hochwasser zum Ausdruck kommt. Es hat sich seit dem Ende der vorigen Woche von den west- und mitteldeutschen Flußgebieten schon auf Teile des Obergebietes ausgebreitet und sich bisher durch den Umstand, daß seit dem Beginn des Tauwetters nur verhältnismäßig geringfügige Regengüsse niedergegangen sind, im allgemeinen noch in mäßigen Grenzen gehalten. Die gänzliche Umgestaltung der Wetterlage hängt mit dem Zurückweichen des Agorenmaximums zusammen, das sich während der anderthalbmonatigen Kälteperiode meist weit nach Mitteleuropa erstreckte, während es in milden Wintern den Südwesten Europas nicht zu überschreiten pflegt. Wie lange diese Wetterlage anhält, läßt sich nicht voraussagen; es ist aber sehr wohl möglich, daß sie vorherrschend bleibt, und der Rest des Winters mild, regnerisch und im wesentlichen frostfrei verlaufen wird. Allerdings zeigte das Barometer in den letzten beiden Tagen starke Neigungen zum Steigen, das auch heute noch anhält. Demnach scheinen auch leichte Nachfröste und Nebel nicht ausgeschlossen, sind aber erst in einigen Tagen zu erwarten.

— Fahrpreiseremäßigung zur Leipziger Weihnachtsmesse. Von der Eisenbahn ist auch für die kommende Weihnachtsmesse die übliche Fahrpreiseremäßigung wieder eingerichtet worden. Es wird auf sämtliche Fahrkarten zweiter und dritter Klasse eine Ermäßigung von 50 Prozent auf den gewöhnlichen Fahrpreis gewährt, unter gleichzeitiger Aufhebung des jetzt bestehenden Schnellzugzuschlages.

ff. Öffentliche Möbelabzahlungs-Geschäfte. Der Badische Landeswohnungsverein beabsichtigt, ein Möbelabzahlungs-Geschäft einzurichten, das sich über das ganze badische Land ausdehnen soll. Ramentlich soll es den vielen Kriegsgeldlosen, für die es jetzt sehr schwierig ist, neue Wohnungseinrichtungen zu kaufen, die Möglichkeit bieten, sich preiswerte und schöne Wohnungseinrichtungen zu kaufen.

Gemeinnützige Rechenschaftsleistung. Die Minde

Habensberger gemeinnützige Rechenschaftsleistung konnte am 1. Januar d. Js. auf eine einjährige gegenwärtige Tätigkeit zurückblicken. Auf Anregung der Evangelisch-sozialen Schule e. V. begründete trat sie am 1. Januar 1917 in die Gesellschaft der getragenen vom Minde-Habensberger Verein in innere Mission und den beteiligten Kirchengemeinden. Auskunft erhält jeder ohne Unterschied der Partei und Konfession. Mündliche Auskunft ist kostenlos. Für Schriftstücke werden ganz geringe Gebühren erhoben, die jedoch die Unkosten nicht decken. Es wurden in den Kreisen Bielefeld, Herford und Bielefeld am monatlich 26 Tausend Speckstunden abgehalten in: Bielefeld, Bielefeld, Gadderbaum, Brackwede, Schödel, Siefer, Jöhörst, Immeln, Halle, Borgholzhausen, Versmold, Werther, Gütersloh, Spinge, Enger, Jöllenker. Rechenschaftsleistung wurde erteilt in Fragen der Reichsversicherung, in Gefinde-, Miets- und Steuerfragen, in Militär- und Kriegsangelegenheiten. Im ersten Geschäftsjahr erhielten Auskunft 1636 Personen. Davon waren 745 weibliche und 891 männliche Personen. Soweit festgestellt ist, waren unter den Ratsuchenden 267 Lohnarbeiter, 129 Gewerbetreibende und 156 Landwirte. Die Zahl der Auskünfte betrug insgesamt 2789, schriftliche 951 und mündliche 1838. Es ist im Interesse der Ratsuchenden zu wünschen, daß die Arbeit weitgehendste Unterstützung und Förderung finde.

g. Gewerbeverein. Der Kanal und die Dämme Englands, der Kampfplatz unserer Flotte; London und die Londoner, so lautete das Thema, über das gestern Abend Herr Dr. Spehmann v. Berlin vor überfülltem Hause im Gewerbeverein sprach. Ausgehend von der großen handelswirtschaftlichen Bedeutung des Kanals für unsern Ueberseehandel zeigte Redner dann an einer großen Zahl von selbststufgekommenen Lichtbildern das Doppelgesicht der englischen Küsten, die ein Landen feindlicher Schiffe unendlich machte. Außer diesem natürlichen Schutz besitzt England noch die stärksten Küstenbefestigungen des Kontinents, ja der ganzen Welt, und was an gefährdeten Stellen die Natur versagt, das hat die Technik und Kunst nachgeholfen. Nicht interessant waren auch die Bilder von London, dieser Seele des Weltkriegs. An Teilen von Baumresten und historischen Gebäuden wurde dann der englische Volksheld in oft humoristischer Weise scharf gezeichnet, was dem glänzenden Redner den vollen Beifall der großen Versammlung eintrug.

— Der Artillerie-Verein hält heute Abend in seinem Vereinslokal (Kleine) eine Versammlung ab. m. Promenadenkonzert. Morgen findet um 11½ Uhr ein Promenadenkonzert vor dem Rathaus statt. Es wird eine vaterländische Ansprache gehalten.

Kaisersworte.

„Ich halte mir das Wort des großen Friedrich gegenwärtig, daß in Preußen der König des Staates erster Diener ist.“

(Aus der Thronrede am 27. Juni 1888)

„Die höchste Pflicht des Herrschers ist für die Erhaltung des Friedens zu sorgen.“

(Aus einer Rede in Bremen am 21. April 1890)

„Mein Leben und meine Kraft gehören meinem Volke.“

(Auf die Adresse des preussischen Episkopats am 7. November 1888)

„Nur nie wird Deutschland überwunden, wenn es einig war.“

(Aus dem „Anruf an das deutsche Volk“ vom 6. August 1914)

„Uns treibt nicht Eroberungslust, uns besetzt der unbegrenzte Wille, den Platz zu wahren, auf den wir uns gestellt hat.“

Wilhelm II.

„Wir sind nicht zu besiegen, wir wollen fliegen! Gott der Herr wird mit uns sein.“

(Aus „An das deutsche Volk, die Marine und die Schutztruppen“ vom 1. August 1914)

„Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur das Deutsche.“

(Aus der Ansprache im Berliner Schloß 1. Aug. 1914)

„Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen.“

(„An das deutsche Volk“, vom 1. August 1917)

„Ein Mann mit Gott ist immer die Majorität.“

(Aus einer Ansprache in Nieborow, Russisch-Polen vom 7. Februar 1915)

„Vorwärts mit Gott zum Schutz der Heimat und des Deutschlands Größe!“

(Aus dem Neujahrserlaß vom 31. Dezember 1915)

Nicht der Besitz von Gold und Juwelen, sondern das Bewußtsein mit seinem Schatz dem Vaterlande geholfen zu haben, vermag zu ehren und zu befriedigen.

Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich Bachstraße 31 und ist jeden Donnerstag von 3-5 Uhr geöffnet.

Enger, 25. Jan. Nach dem enger einer Familienangelegenheiten und aufgeführt, auf ein Familienmitglied, wofür ein Fabrikgebäude, das heute eingebrachte Zigaretten gestiftet.

Bielefeld, 25. Jan. richtete zum Ende der Oester-Gedächtnis von ¼ Million angehöriger ab.

ff. Minden, ordnungsfähig und sein Stellvertreter auf Befehl mission wurde gegen 7 Stimmen 10 000 M., die früheren Stützpunkten hinzugefügt, wurde der 3. Klasse (2) ernannt. Ein Antrag mit einem Antrage 25 000 qm ein

Anlauf einer in Barade wurden Summe trägt die fikt (160 qm) in 11 M für 1 städtische Krankenkasse mit 40 294 4916 mit 40 294

Ausgabe. Sie

Bad Salzuflen

Was Anlaß des Sonntagsnachmittags Kur eine geschmackvolle Folge, wovon

tragen. — Im Dienstag, den 2. Hofbahn zu H und Franz Gril

zur Darstellung um 1/2 8 Uhr in aus Herford 10.4 Uhr bequ

Schömar, 25. den Offizierstand Ferd. Hansmei

Heidestraße. W. 1914 in den gen und auf fr

seiner Tapferkeit freiwilligen Pat

fordert und mit wie dem Lipp. A. bezeichnet. Nebe

Rompagnie noch

Auf Grund 23. September

verfügbare Per

Schlachtermei

Verfügung von

Fließ und U

unterjagt und

d. Mts., ab ge

Die bei der

mann als Kun

berechtigten P

sich bis 10. 12 Uhr in die meisters eintr

Herford.

Die Verzeich

wirtschaftlichen

betriebe der B

Stadtbezirk Her

über die Werte

Jahr 1917 lie

Reichsversicher

2 Wochen lang

verreichte hier

Binnen ein

Betriebsunterne

vorläufigen B

dem Sektions

diesen Absch

nicht aber die

werden.

der wirtschaftl

für die

1. Zeit: 10

30 Gramm

und Schneef

2. Mager

Buttermilch

Mager- oder

Abgemilch

Gültigkeit

Vollmilch

3. Eier: 10

3.-9. 2., 10.

größen.

Am Eger.

Eger, 25. Jan. Die Spitzbuben werden immer frecher. Nachdem in voriger Woche erst in Wester-enger einer Familie durch Diebstahl von Bekleidungsgegenständen und Wäsche ein empfindlicher Verlust zugefügt, und dann in Pödinghausen gleich vier Familien auf einmal das Fleisch aus dem Wiener geholt wurde, wurde in der Montag Nacht in das Fabrikgebäude des Zigarrenfabrikanten Eggeringhaus eingebrochen und mehrere Kiste wertvoller Zigarren gestohlen.

Sielesfeld, 25. Jan. Frau Kommerzienrat Decker errichtete zum Andenken an ihren verstorbenen Mann eine Dr. Decker-Gedächtnisstiftung mit einem Grundkapital von 1/2 Million Mark zur Förderung der Not-Verständiger oder ihrer Familien.

Minden, 24. Jan. In der heutigen Stadtkommission wurde der Vorsitzende v. Borries und sein Stellvertreter Rache wiedergewählt. Ein Antrag auf Befreiung der vorbereitenden Kommission wurde nach langer Besprechung mit 13 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Eine Stiftung von 10 000 M. die Kommerzienrat Leonhardi seiner früheren Stiftung zur Befreiung der Kriegsnotleidenden hinzugefügt, wurde dankend angenommen. Der Kauf der 3. Bleiche (28 347 qm) für 70 000 M. wurde genehmigt. Ein Teil bleibt Bleiche, 20 000 qm bilden mit einem angrenzenden städtischen Grundstück von 25 000 qm ein Terrain für Großindustrie. Der Kauf einer in der Hofe des Gymnasiums stehenden Parzelle wurden 2000 M. bewilligt, die gleiche Summe trägt der Kreis. Ein städtisches Grundstück (1600 qm) wird zu 9 M., ein anderes (1083 qm) zu 11 M. für 1 qm verkauft. Die Pflanzungen für städtische Krankenhäuser wurden erhöht. Die Rechnung des städtischen Schlachthaus schließt für 1916 mit 40 294 M. in Einnahme und 47 820 M. in Ausgabe. Sie wurde genehmigt.

Rippische Fürstentümer.

Bad Salzungen, 25. Jan. Man schreibt uns: Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers findet Sonntagnachmittag, um 1/4 Uhr beginnend, im Fürstlichen Kurhaus-Saale Festkonzert statt. Für eine geschmackvolle, der Feier entsprechende Vortragssolge, wird Herr Musikleiter Wolf Sorge tragen. — Im Fürstlichen Kurtheater werden am Dienstag, den 29. Januar, erste Kräfte der Königl. Hofbühne zu Hannover ein Gastspiel veranstalten und Franz Grillparzers klassisches Werk „Sappho“ zur Darstellung bringen. Die Vorstellung beginnt um 1/8 Uhr und endet gegen 1/10 Uhr. Besucher aus Herford können somit den letzten Zug um 10 1/4 Uhr bequem erreichen.

Schömm, 25. Jan. Vom einfachen Kordmacher in den Offiziersstand gehoben wurde der Offizier-Stellvert. Ferd. Hansmeier, Sohn der Witwe Hansmeier an der Meppelstraße. Als schlichter Wehrmann zog er am 5. August 1914 in den Krieg, machte viele Schlachten in Belgien und auf französischem Boden mit und wurde wegen seiner Tapferkeit und besonders wegen seiner ständigen freiwilligen Patrouillengänge von Stufe zu Stufe befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse sowie dem Kipp. Kriegsverdienstkreuz und Ehrenkreuz ausgezeichnet. Neben dieser Dekoration erhielt er, von der Kompanie noch eine schöne goldene Uhr für sein uner-

mühtliches Draufgehen. Er war der Stolz der Kompanie, ja des ganzen Regiments. Stolz ist auf einen solchen Vaterlandsverteidiger aber auch die ganze Schömm-Bürgerchaft, und nicht zuletzt seine hochbetagte Mutter, der wir wünschen wollen daß sie ihren hoffnungsvollen Sohn nach einem baldigen Ende dieses Weltkrieges wieder in ihrem Heim begrüßen kann. Leider ist er bei den letzten Schlachten nicht unerheblich verwundet, und liegt seit einigen Wochen im Lazarett, er befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Verleed, 25. Jan. Eine recht unangenehme Entdeckung mußte die Familie Schlichting machen. Als vor einigen Tagen der Hausknecht frühmorgens kam, um zu hürchen, war das ganze Schwein gestohlen. — Dem Ziegler Wegener sind die Schinken aus dem Salz entwandert.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Paderborn, 25. Jan. Zwei junge neunzehnjährige Mädchen hatten aus dem Gebirge eine Granate mitgebracht und hantierten mit ihr in der Elternwohnung des einen. Plötzlich explodierte die Granate, der eine Soldat wurde sofort getötet und dem anderen die rechte Hand abgerissen.

Künzels, 25. Jan. Im Landkreise Grafschaft Schaumburg ist von den Kreisangehörigen eine Eingabe an die zuständige Regierungsbehörde gemacht worden, die eine Freimachung des Kreises von dem Regierungsbezirk Kassel zum Gegenstand hat. Es ist der Wunsch der Kreisangehörigen, an den Regierungsbezirk bezug. Provinz Hannover angeschlossen zu werden, wofür mehrere stichhaltige Gründe, insbesondere die Nähe Hannovers ausschlaggebend sind.

Bodum b. Garmun, 24. Jan. Hier neckten sich mehrere Knaben, indem sie sich mit Wasser bespritzten. Dabei wurde ein Knabe so erregt, daß er einen seiner Spielgefährten mit einem Holzschuß an den Kopf schlug. Der Geschlagene wurde sofort bewußtlos und starb nach 1 1/2 Tagen.

Verhängnisvoller Brand in einem Schnellzug.

München, 25. Jan. Der Berliner Morgenschnellzug, der morgens 9 Uhr 48 hier ankommen sollte, erlitt heute vormittag zwischen Vohlfahrt und Schleißheim dadurch einen schweren Unfall, daß in einem Wagen eine Benzinlampe, die ein Reisender aus Unvorsichtigkeit an die Heizleitung geklebt hatte, explodierte. Der Wagen stand sofort in Flammen, so daß ungefähr 40 Personen mehr oder weniger schwere Brandwunden davontrugen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der raschen Ausbreitung des Feuers irgendwelche Reisende verbrannt sind. Zwei schwerverletzte Frauen sind noch an der Unfallstelle gestorben. Eine genaue Angabe über die Zahl der Verletzten und Toten sowie ihre Namen sind bis jetzt noch nicht festzustellen. Im Zuge befindliche Ärzte und eine Kette-Kreuz-Schwester bemühten sich mit dem Zugpersonal, die erste Hilfe zu leisten. Auch die Feuer-Abteilung von Schleißheim war rasch zur Stelle. Ungefähr 10 schwerverletzte Personen wurden in dem unbeschädigten Teil des Zuges nach München in die chirurgische Klinik gebracht. Von München aus sind alsbald zwei Hilfszüge mit Ärzten, Sanitätsmannschaften und Arbeitskräften an die Unfallstelle abgegangen. — Nach weiteren Meldungen sind bei dem Unglück 10 Personen ums Leben gekommen. Die Zahl der Verletzten war bis zur Mittagsstunde noch nicht genau festzustellen; doch waren bis dahin 20 Schwer- u. Leichtverletzte, zur Hälfte Soldaten, in München eingetroffen. Die Hilfsarbeiten sind im Gange. — Eine weitere Meldung spricht von

40 Verletzten, die zum Teil geradezu gräßliche Brandwunden erlitten haben.

Nach einem späteren Trahtbericht wird die Ursache der Explosion etwas anders dargestellt. Danach hat der Urheber des Unglücks eine Korbflasche mit 65 Pfund benzinhaltiger Gummilösung von Hannover an eine Fabrik in Augsburg überbringen sollen. Die Flasche war vermutlich durch Einstoßen auf dem Gepäckschaden geworden. Die Flüssigkeit tropfte herab und durch eine brennende Zigarre entzündet der Brand.

Reichstagswahl in Baugen.

W. Baugen, 25. Jan. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreise Baugen erhielt Justizrat Dr. Hermann (Folk.) 8763 Stimmen, Uhlig (Soz.) 9661 Stimmen. Uhlig ist somit gewählt.

Wie geht's wird.

Der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Freiherr v. Wangenheim, antwortet auf die Frage: „Was erwarten wir von Probst-Litovsk?“ ausführlich im „Tag“. Der Anfang seiner Antwort lautet wörtlich: „Was ich von Probst-Litovsk erwarte? Wenn die Nachrichten richtig sind, daß wir dort alles bewilligen, was Russen und Oesterreicher wünschen: das Ende Deutschlands.“ Der „Kreuzzeitung“ gefällt diese Antwort so gut, daß sie sie am Donnerstagabend zum Abdruck bringt. Diese Art der Rede gegen die Regierung ist die denkbar nichtsnutzigste Demagogie.

34 000 Mark an einem Pferd verdient.

Die Preise für wertvolles Pferdezeugmaterial und Gebrauchspferde sind im ganzen Reiche bedeutend gestiegen. Es handelt sich dabei nicht nur um Vollblüter, sondern auch um Halbblüter, die in den Provinzen zur Zucht gebraucht werden. So kaufte der schleswig-holsteinische Richter Jüssen in Midlum auf Jöhr vor zwei Jahren einen Hengst für 6000 Mark, den er nunmehr an eine Pferdezeuggenossenschaft seiner Provinz für 34 000 Mark abgab. Der Verdienst von 34 000 Mark an dem Pferd dürfte wohl auf diesem Gebiet einen Rekord darstellen.

Fleisch-Polonaisen in England.

Aus dem Wochenbericht der „Times“.

Brighton: Sehr lange Polonaisen am Samstag. Verschiedene Geschäfte, besonders Fleischer, hatten während des größten Teiles des Tages geschlossen. Viele Familien mußten sich ohne Sonntagsbraten begnügen. Die Zahl der Personen, die ohne Fleisch auskommen mußten, wäre größer gewesen, hätte nicht der Bürgermeister eine große Anzahl von Schafen, die für den Londoner Markt bestimmt waren, requirieren können. Das Fleisch dieser Tiere wurde unter stehenden Fleischer in den stark bevölkerten Stadtteilen verteilt. Die Liste dazu lieferte der Gewerkschaftsrat von Brighton. Am Samstag nachmittag veranstalteten 700 Eisenbahnarbeiter einen Aufzug. Frauen und Kinder gingen mit einer Fahne voran, die die Aufschrift trug: „Die Frauen und Kinder unserer Kämpfer draußen dürfen nicht hungern!“ Vor dem Gange des städtischen Lebensmittelausschusses wurden heftige Reden gehalten und der Beschluß angenommen, von Lord Althorpe energisch sofort Zustimmung von Fleisch für die Arbeiterbevölkerung zu fordern.

Birmingham. Außerordentlich lange Polonaisen vor den Fleischgeschäften, die Käufer mußten lange im Regen stehen.

Nottingham. Die Polonaisen waren länger denn je. Nicht nur für Butter, Margarine und Eier, sondern auch für Speck und Käse traten sie in Erscheinung. Auf dem Marktplatz spielte sich eine ereignisreiche Szene ab. Eine Menge von wütenden Frauen versuchte den Stand eines Landhändlermannes zu stürmen, der einem Kunden ein Pfund Butter verkauft hatte und anderen Kunden das gleiche verweigerte. Die Polizei zwang den Verkäufer, seine Bestände in Vierelfunden zu verkaufen.

Harmonth: Fleischgeschäfte so knapp wie nie zuvor. Die Leute standen in großen Mengen vor den Fleischereien, um ein kleines Stück Fleisch zu erhalten. Den Fleischern wurden nur 25 v. H. ihres normalen Bedarfs geliefert, und viele Geschäfte mußten bald schließen, da ihre Bestände ausverkauft waren.

Notwich: Aus den Butter und Margarine-Polonaisen sind Fleischpolonaisen geworden. Die Admiralität belegte den größeren Teil des am Orte befindlichen Fettviehs mit Beschlag.

Chester: Die Hausfrauen belagerten die Fleischgeschäfte. Die Mehrzahl der Fleischer schlossen.

Shurey: „Kein Fleischverkauf“ lauteten die Plakate, die am Samstag von Mittag ab in den Fleischgeschäften Gertens ausgingen.

Kaiserlied des Feldheeres.

Sticht auch die Welt in Flammen,
Uns schreckt das nimmermehr,
Es steht mit dir zusammen,
Mein Kaiser, treu das Heer! —
Für Weib und Kind, fürs Vaterland,
So halten wir der Hölle stand!

Du wachst der Friedenskaiser
Für Deutschland und die Welt.
Der Feind nur brach den Frieden,
Da führst du uns ins Feld! —
Nun sind wir nicht Parteien mehr!
Wir sind nur Deutsche und ein Heer!

Wir stehen, lebend'ge Mauern,
Von Glandern bis zum Rhein:
Kein Feind, Du Deutscher Kaiser,
Kommst in das Land hinein! —
Vom Norden bis Italiens Flur
Ein jubelnd Volk von Helden murl

Und trifft des Feindes Kugel
Ins trauere Herz hinein,
Dann soll der letzte Souffler
Mein Kaiser, Deutschland sein.
Dann ruhen wir vom Siege aus,
Ist doch beschützt das deutsche Haus!

Die aber heimwärts ziehen,
Die bau'n mit starker Hand,
Die bau'n mit dir, mein Kaiser,
Das neue Vaterland:
Ein Vaterland vom Fels zum Meer,
So stark, so einig wie das Heer!

Felix Marquart-Weipzig. M. d. N.

Beschwerden

Aber unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 89) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für den Text und Inseratenteil: Hr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915, betr. die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel habe ich dem Schlachthausmeister Hermann Donnermann durch Verfügung vom heutigen Tage den Handel mit Fleisch und Wurstwaren wegen Unzuverlässigkeit untersagt und das Geschäft vom Montag, den 28. d. Mts., ab geschlossen.

Die bei dem Metzgerei Hermann Donnermann als Kunden eingetragenen Fleischverbraucherberechtigten Personen werden hiermit aufgefordert, sich bis Montag, 28. Januar, mittags 12 Uhr in die Kundenliste eines anderen Metzgerei eintragen zu lassen.

Herford, den 24. Januar 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse der Unternehmer der Land- und forstwirtschaftlichen Betriebe, die Heberollen über die Nebenerwerbs der Betriebsbeamten und Facharbeiter für den Stadtbürger Herford und der Auszug aus der Nachweisung über die Verteilung der Genossenschaftsbeiträge für das Jahr 1917 liegen, gemäß § 1021 Absatz 2 Satz 1 der Reichsversicherungsordnung, vom 26. Januar 1918 ab 2 Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten auf der Kassenkassette hienächst offen.

Winnen einer weiteren Frist von 2 Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung gegen die Beitragsberechnung, durch dem Sektionsvorstande Widerspruch erheben. Durch diesen Widerspruch kann nur die Beitragsberechnung, nicht aber die Veranlagung und Abschätzung angefochten werden.

Der Sektionsvorstand der landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft der Stadt Herford.

Wochennachricht.

für die Woche vom 27. 1. bis 2. 1918.
1. Fett: Auf Abschnitt 2, 3 und 4 der Fettkarte je 30 Gramm Butter (Abschnitt 4 für Fettstoffverarbeiter und Schweinefleisch).
2. Mager- oder Puttermilch: Auf sieben Mager- oder Puttermilchabschnitte der Fettkarte je ein Sechstel Liter Mager- oder Puttermilch.
Abschnitt 1 der Fettkarte hat in dieser Woche keine Gültigkeit.
Vollmilch darf auf Fettkarten nicht abgegeben werden.
3. Eier: Auf 3 Abschnitte der Eierkarte: 27. 1. — 2. 2. — 3. 9. 2. 10. — 16. 2. 1918: 2 Eier.

4. Fleisch: a) Vollkarkassen: 1. auf zehn Abschnitte 150 Gramm Fleischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leberwurst zum Preise von 1.20 M. für 1 Pfund (ab Bezirksfleischstelle an die Fleischer 1. — M.) und außerdem 3. 50 Gr. Speck zum Preise von 2.90 M. für 1 Pfund (ab Bezirksfleischstelle an die Fleischer 2.70 M.).
b) Karkassen: 1. auf fünf Abschnitte 75 Gr. Fleischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leberwurst und außerdem 3. 25 Gr. Speck.

Die Ausgabe durch die gewerblichen Schlachtereien hat sofort nach Zustellung der Ware zu erfolgen. Die Bezirksfleischstellen haben die Wurst an die gewerblichen Schlachtereien sofort nach Feststellung auszugeben. Eine Auswahl der Fleischwaren kann nur erfolgen, soweit es die vorhandenen Vorräte gestatten.
Die Abgabe von Speck und Dauerwaren ist nur durch Erwerb und Vorauszahlung teurer Fertig er ermöglicht worden, daher der hohe Preis.

5. Geflügel: Auf 3 Abschnitte der Futterkarte: 27. 1. — 2. 2. — 3. 9. 2. 10. — 16. 2. 1918: 300 Gr. Geflügelgutter bei den Bezirksfleischstellen.

Donnerstag, den 26. Januar 1918.

Rippische Wirtschaftsgemeinschaft.



Krieger-Verein.

Hauptversammlung

am Sonntag, 27. d. Mts.,

abends 7 Uhr,

im Vereinslokal.

Kaiser-

Geburtsfeier.

Ansprache

des Herrn Rektor Decius

Um vollständiges und pünktliches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Kallialz

und Thomasmehl

ist eingetroffen und wird nachmittags zwischen 2-5 Uhr in der Wollmännischen Fabrik, Kallialzstraße 4, abgegeben. Der Verkauf erfolgt nur an Mitglieder.

Obst- u. Gartenbau-Verein

Herford.



Garde-Verein.

Von Sonntag, 27. Jan.:

Gemeinsamer Abendgang

zum Kaiser-Geburtsfest, Gottesdienst.

Antritt 9 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Neue Sendung eingetroffen:

Braune Ersatzseife,

schäumt und reinigt vorzüglich

empfehlen

E. Kausch,

Reinhardtstraße 21a.

Freibank (Schlachthof)

Montag morgen 8 Uhr.



Verein ehem. 15. Herford.

Die Mitglieder werden

freudlichst gebeten, am Son-

tag, den 27. zur Teilnahme am

Kaisergeburtstags-

Festgottesdienst

(Petitkirche)

sich um 9 1/2 Uhr am Wilhelm-

platz einzufinden.

Der Vorstand.

Krankenversicherungsverein

d. Kaufm. Vereins d. Herford.

Ordentliche

Mitgliederversammlung

Sonntag, den 23. Febr.

abds. 9 Uhr im Gasthof Geilher

Tagesordnung:

Vorstandswahl,

Kassenbericht,

Beschließendes.

Herford, 18. Januar 1918.

Der Vorstand.

F. W. Pantofe, Vorsitzender.

Freiwillige

Verteigerung

Montag, d. 28. Januar,

vormittags 11 Uhr werde ich

6 Waggon-Ladungen

Buchen- und Eichen-

Brennholz, das auf

dem hiesigen Güter-

bahnhof lagert,

öffentlich meistbietend gegen

Vorzahlung versteigern.

Füllgrube

Gerickestraße 43 in Herford

Wegen Verheiratung meines

jetzigen Mädchens, lade zum

1. April evtl. auch früher für

meinen kleinen Haushalt (2 Per-

sonen) ein tüchtiges, nicht zu

junges

Hausmädchen

Frau F. Boemer, Schillerstr. 20.



Holzauktion.

Am Dienstag, 29. Jan.,

nachmittags 2 Uhr,

läßt Veet in Überbissen

40 50 Haufen dieses

Buchen-Brennholz

meistbietend gegen Kredit ver-

kaufen.

Überbissen, im Jan. 1918.

Dietrich Linnenbrügger.

Für Ziegen

zum Schlachten und auch

milchgebende zahle ich die

höchsten Preise.

Zulius Wils. Spanier,

Eisgrabenstr. 8.

Ein

Schreibisch

mit Sessel

zu verkaufen. Angebote unter

3118 an die Geschäftsst. d. Btg.

Schuhmacher - Dreifache

Stück 5.50 Mark.

Sohlenschröner

aus Stahl, Leder und Gummi

Soldatennägel,

Holzschalen und Absätze,

Stiefeleisen,

Patent-Nähmaschinen

Carl Dürkopp

Lübbertstraße.

Gut erhaltenes

Kinder-Sitz-, Liege-Wagen

zu kaufen gesucht. Wo lag die

Gefch. d. Btg. unter Nr. 3121.

Frucht-

Uroma-Essenzen

einen Rehporken abzugeben.

Arthur Winkler,

Essenzen-Fabrik in Valls a. B.



Lehrstelle

am Kontor.

Offerten unter Nr. 3133 an

die Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Lehrling

für unser Eisenwarengeschäft

mit guter Schulbildung zu

Offern gesucht.

Schröder & Rathes.

Suche zum 1. April einen

LEHRLING

für mein Kontor.

August Eisecke,

Almshofstr. 1.

Suche zum 1. April einen

Lehrling

für meine Kunstloferei.

August Eisecke,

Almshofstr. 1.

Schulklasse

Mädchen

für halbe oder ganze Tage für

Haushalt gesucht.

Stiftsbergstr. 60 parterre.

Fräulein

für Baden sofort gesucht.

Eisballe, Neuer Markt

Junges Mädchen

für Baden und Haushalt für

ein Kolonialwaren- u. Samen-

geschäft für gleich oder später

gesucht.

Angebote unter Nr. 3082

an d. Geschäftsst. dieser Btg.

erbeten.



Kontoristin

findet sofort Anstellung. Of-

feren mit Gehaltsanforderungen

unter Angabe früherer Tätigkeit

bestenfalls die Geschäftsst. dieser

Ze

